

Wort: auch der auf das Praktische gerichtete Seelsorger und Religionslehrer wird aus dem neuesten Bande viel Material für sich und andere gewinnen können.

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 11) **Collectanea Hierosolymitana.** Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Station der Görresgesellschaft in Jerusalem. III. Band: Elias und Christentum auf dem Karmel. Von Dr theol. Klemens Kopp, Studienrat in Paderborn. Mit 19 Abbildungen. Paderborn 1929, Schöningh.

Das Schrifttum über den Karmel in englischer, französischer, spanischer und deutscher Sprache ist infolge der Tätigkeit der Karmeliter nicht gering. Doch dürfte die vorliegende Studie durch ihre wissenschaftliche Gründlichkeit und ihre unbefangene Beurteilung alle früheren in Schatten stellen und manche Annahmen der Karmeliter umstürzen.

Verfasser, der zwei Jahre am Fuß des Karmel lebte, lehnt im Gegensatz zu manchen Karmelitern ab, daß Elias das Karmelkap betreten, dort die Herrlichkeit der Gottesmutter mit seinen Schülern geschaut und diese zu einer Art Mönchsverband zusammengeschlossen hat. Ebenso, daß auf dem Karmel im Jahre 83 das erste Muttergottesheiligtum errichtet wurde.

Das Opfer des Elias verlegt er mit den Karmelitern auf die Höhe Muhra, wo seit 1868 eine Kapelle steht.

Die heute sogenannte Prophetenschule (el chadr), eine Höhle am Fuße des Berges, nicht weit vom Meere, ist vielleicht die Orakelstätte eines heidnischen Gottes. El chadr, der besonders in Palästina, Syrien und Babylonien von den Muhammedanern verehrt wird, trägt die Züge des heidnischen Tammuz = Adonis; heute identifizieren ihn die Muhammedaner mit Elias, aber so, daß ihnen el chadr die übergeordnete Persönlichkeit bleibt. Nach ihrer Auffassung ist er durch Seelenwanderung in verschiedenen Menschen sichtbar geworden, so auch im heiligen Georg. St. Georg und Elias sind ihnen die gleichen Personen. Genannte Höhle ist heute ein Heiligtum des Elias. Sie ist die Höhle, von der die Berichte des Mittelalters immer sprechen. Elisäus hat mit ihr nichts zu tun.

Doch lag höher hinauf auf der Terrasse des Berges in der Nähe des heutigen Leuchtturmes, vor dem jetzigen Kloster der Karmeliter, eine zwar nicht zur Zeit Helenas, aber doch um 500 errichtete Kirche, die wohl das Gotteshaus des ebenfalls früher hier befindlichen Elisäusklosters gewesen zu sein scheint. Elisäus war ehemals viel enger mit dem Karmel verbunden als heute.

Neben diesem Elisäuskloster entstand später eine kleine Moschee sowie ein Kastell. Am Platz des gegenwärtigen Karmeliterklosters siedelten sich griechische Mönche in einem zu Ehren der heiligen Margareta errichteten Kloster an. Wann es gebaut wurde, ob vor dem Elisäuskloster oder später, läßt sich nicht mehr feststellen. Nichts weist darauf hin, daß auch Lateiner das Mitbenützungsrecht hatten. Später trat als Patronin an Stelle der heiligen Margareta die Gottesmutter, vermutlich wegen der Regenwolke, die als ihr Bild mystisch ausgedeutet wurde. Am dunkelsten bleibt die Geschichte der Höhle in der jetzigen Karmeliterkirche. Kein Wort über sie vor Ausgang des Mittelalters. Die Einsiedler-Karmeliter wohnten erstmals nicht hier, sondern im $3\frac{1}{2}$ km (Luftlinie) entfernten Wadi ain-es-siah, wo gutes Wasser in Menge vorhanden war und eine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes. Doch lebten sie nicht in einem eigentlichen Kloster, sondern in Einsiedlerzellen.

Als die Karmeliter 1631 zurückkehrten, war ihre persönliche Ortskenntnis erloschen. Ihr Blick mußte darum zunächst auf die Stätte des Karmelkaps fallen, wo die Ruinen des Margaretenklosters noch standen. Dieser Platz sticht eben jedem Fremden durch das Markante seiner Lage

in die Augen. Hierselbst fanden sie zudem bei den schismatischen Griechen ähnliche Überlieferungen vor, wie in ihrem Orden. Die alten Eigentümer, die Erben des Margaretenklosters, wollten zwar nicht vom Platze weichen. Doch gelang es den Karmelitern, daß ihnen das ganze Terrain überwiesen wurde, auf dem sie 1767 Kloster und Kirche errichteten.

Die wahre Geburtsstätte des Ordens im Wadi ain-es-siah trat damit in den Schatten.

Somit wirft das Buch Kopps manch „fromme“ Ansicht der Karmeliter über den Karmel und ihr Heiligtum um. Aber immerhin wird es auch dem Orden lieb sein, daß die Wahrheit unbefangen ans Licht gestellt wird. Die echte Frömmigkeit erleidet durch die Wahrheit keine Einbuße. Das Ansehen des Ordens wird deshalb nicht geringer.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des Buches dürften nicht leicht angefochten werden können. Als Wunsch sei ausgesprochen, bei einer künftigen Auflage die Kartenskizze des Karmel etwas besser auszugestalten und einen oder mehrere Lagepläne der einstigen und gegenwärtigen Gebäulichkeiten am Karmelkap beizugeben. So wird die Lesung des Buches für den Ortskundigen anschaulicher.

Jerusalem.

P. Chrysost. Panjoeder O. S. B.

12) Der wissenschaftliche Okkultismus und sein Verhältnis zur Philosophie. Von *Dr Alois Gatterer S. J.* (175). (Philosophie und Grenzwissenschaften, 2. Bd., 1. u. 2. Heft.) Innsbruck, Fel. Rauch, Brosch.

Dieser bedeutsamen Schrift, die sich auf persönliche Erfahrung und genaueste Kenntnis der einschlägigen Literatur stützt, wird es nicht ergehen wie mancher andern aus dem Gebiet des Okkultismus, daß sie in wenigen Jahren überholt und veraltet ist. Man mag in der Tatsachenfrage anders eingestellt sein als der Verfasser. Was er selbst an Material beibringt, hat dennoch bleibenden Wert, ebenso was er über die Psychologie der Medien und des Beobachters anführt. Das eigentlich Wertvolle aber enthält der dritte Teil über die Bedeutung des Okkultismus für die Philosophie. Das hier Gesagte ist unabhängig von der im Vordergrund des heutigen Interesses stehenden Frage, wieviel oder wie wenig okkulte Tatsachen mit bekannten natürlichen Kräften erklärbar oder gar auf Täuschung zurückzuführen sind. Auch der extremste Kritiker wird die Möglichkeit echter okkultur Phänomene zugeben, und so ist dieser mit großem Scharfsinn unternommene Versuch, das Gebiet des Okkulten in das christliche Weltbild einzuordnen, gleichsam eine Vorausarbeit auf lange Sicht. Und wir möchten annehmen, daß die von Gatterer in diesem Sinn gegebenen Richtlinien mehr als beachtenswert sind, wenn auch noch keine allseitig befriedigende Lösung des Problems.

Linz.

J. Steinmayr S. J.

13) Religion und Politik — Klerus und Politik. Von *D. Leopold Kopler*, Theologieprofessor in Linz a. D. 1929. 8^o (152).

Die Schrift enthält zwei Aufsätze, die der gelehrte Verfasser in dieser Zeitschrift (Jahrgang 1928) veröffentlicht hat und die es wohl verdienen, in einer Broschüre zusammengefaßt und herausgegeben zu werden. Das Thema ist ein sehr aktuelles, das in Deutschland und mehr noch in Österreich die Gemüter erregt. Es fragt sich erstens, wie verhalten sich Religion und Politik zu einander? Sind es zwei Gebiete, die nichts miteinander zu tun haben?, zweitens, welche Stellung soll der Klerus zur Politik einnehmen? Unter Religion haben wir selbstverständlich die katholische Religion zu verstehen.

In Bezug auf die erste Frage zeigt der Verfasser zunächst, daß in religiösen Angelegenheiten, zu denen auch die sittlichen gehören, jeder